

Von Anfang Mai bis Ende Juni trafen sich rund 180 Teilnehmer zu den 4 Zukunftswerkstätten in Großbodungen, Urbach, in der evangelischen Grundschule Nordhausen und im Bleicheröder St. Marien-Hospital.

Dank des Konzeptes von Dr. Michael Funke von der Beraterwerkstatt Leipzig kam jeder mit jedem ins Gespräch, konnten Erfahrungen ausgetauscht und Ideen für die zukünftige Arbeit entwickelt werden. Von flammenden Plädoyers bis zu fast verzweifelten Fragen boten die Veranstaltungen eine große Bandbreite an Emotionen und später auch Ergebnissen.

Hier ein paar Ergebnisse, die beispielhaft für die Werkstätten stehen:

Ganz konkret brachten beispielsweise die **Jugendlichen in Großbodungen** ihre Wünsche mit ein. Es ging darum

- mehr Freizeitaktivitäten für Jugendliche anzubieten;
- das Problem des Transports zur Jugendkirche nach Nordhausen zu klären,
- Räumlichkeiten für die Jugendlichen vor Ort herzurichten und es wurde gebeten
- Jugendliche mögen im Gottesdienst von ihren Gruppen und Aktivitäten berichten dürfen.

Bei den „Großen“ überlegte man

- den **Schatz kirchlicher Feste** wiederzuleben und dabei die Jugendlichen mit ins Boot zu holen. Die Kirmes und eine Ausweitung des Martini-Umzuges mit grillen oder Glühwein kamen beispielsweise auf den Tisch. In einigen Gemeinden ist das üblich, in anderen nicht.

- **Ehrenamtliche** Ganz allgemein wurde an vielen Stellen um intensivere Begleitung und Anleitung gebeten, darunter auch Weiterbildungen (Thema z.B. das richtige Wort beim Krankenbesuch)

- **Die Kinder- und Jugendarbeit** war immer wieder Thema, in vielen Orten überlegt man nun junge Mütter oder junggebliebene Großeltern anzusprechen, ob sie nicht Lust hätten Gruppen unter Anleitung zu übernehmen. Superintendent Schwarze hat in diesem Zusammenhang berichtet, dass es möglich ist Ehrenamtliche für diesen Dienst finanziell zu entlohnen.

- **Kirchen und Gebäude** Über zukunftsfähige Konzepte für den Bau und die Nutzung an kirchlichen Gebäuden sollte rechtzeitig nachgedacht werden wurde die Kirchenleitung aufgefordert (mit Kirchenleitung ist da der Gemeindegemeinderat gemeint); bis hin zu der These, dass es nur eine Hauptkirche pro Pfarrbereich oder Kirchspiel geben sollte. Entsprechend sollte man Konzepte entwickeln, wie die anderen Gebäude genutzt werden können.

- **Gottesdienste** Das Konzept Sommerkirche, das Pfarrer von Biela einbrachte, mit nur einem Sonntags-Gottesdienst pro Woche an wechselnden Orten des Pfarrbereichs, doch der dafür besonders schön, mit viel Musik, gemeinsamem Essen, Fahrdienst, etc. wurde immer wieder gern aufgenommen. Pfarrer von Biela ermutigte hier zu einem langen Atem. **Aber auch andere neue Gottesdienstformen und -zeiten waren immer wieder Thema, um bislang nicht erreichte Menschen anzusprechen.** Kultur-Gottesdienste oder Gottesdienste in Zusammenarbeit mit der Jugendkirche für ein junges neues Konzept waren im Gespräch. Ulrike Patzelt aus Großwenden beispielsweise regte an Gemeindegruppen wie Senioren, Kinderstundenkinder und musikalische Gruppen regional in Gottesdiensten zu vereinen, damit

sie mehr voneinander wissen und ein größeres Gemeinschaftsgefühl geweckt werde. Konkret entstand die Idee eines Regional-Nachmittags. Der Fortgang dieser Idee wurde an den Regionalkonvent weitergegeben.

Eine weitere Idee war die Schaffung einer **Stelle für Familienkirche**. Dies ist eine besondere Gottesdienstform, die mittlerweile in Bleicherode und Blasii praktiziert wird. Ob das in Bielen mit Frau Schmolke das gleiche Konzept ist, weiß ich nicht.

- **Kirche in Bewegung** Pfarrer Halver aus Niedergebra forderte „*Raus aus der Sitzkultur – Kirche in Bewegung*“. Veranstaltungen wie: Gottesdienst auf dem Fußballplatz, Gemeindegewandungen, Radpilgern, zu Gast in Nachbars Garten, Mensch und Tier gemeinsam unterwegs, ein Tanzabend mit Live-Musik oder christliches Yoga in der Kirche, eine Jogginggruppe oder Gemeindegymnastik standen auf seiner Agenda. Aber auch soziales Engagement war dabei, wie ein *Kirchen-Taxi*, das älteren Menschen bei den Einkäufen auf dem Land hilft; Eltern unterstützt, die ihre Kinder vielleicht aus einem Notfall heraus nicht aus dem Kindergarten abholen können oder auch der Transport zu kirchlichen Veranstaltungen.

- **Kommunikation** In mehreren Gemeinden wurde man sich am Ende der Werkstatt bewusst, dass es notwendig ist zunächst die **Kommunikation zwischen den Gemeinden** eines Pfarrbereichs zu stärken, um zu überlegen, was für den Bereich wichtig ist und wer diese Aufgaben übernehmen könnte. Ein tolles Beispiel war hier Karin Busch, die **Bürgermeisterin des Nordhäuser Ortsteils Steigerthal**. Sie war allein gekommen und wollte im Nachgang die Mitglieder des Gemeindegemeinderates, der Feuerwehr und der Vereine einladen, um das Gehörte gemeinsam für ihren Ort umzusetzen.

Um die Kommunikation zu verbessern war in einigen Gemeinden auch der Start oder die Verbesserung des **Gemeindebriefes** ein Thema, ganz besonders, wenn sich Pfarrbereiche vergrößern. Hierzu war ich z.B. erst diese Woche in Großbodungen unterwegs.

Kreiskantorin Margarita Yeromina bat, **Konzertplakate doch künftig professioneller gestalten** zu lassen. Hochkarätige Veranstaltungen würden zu einfalllos beworben und gingen im Plakatdschungel unter.

Die Idee zum Druck des Sommer-Flyers für den ganzen Kirchenkreis ist hier entstanden. Aber auch der Frauenteam-Button auf unserer Homepage. An dieser Stelle könnte gleich auch Corina Sänger noch einiges ergänzen.

Dies sind nur zusammengefasste Ausschnitte dieser 4 Veranstaltungen, wer noch einmal genau nachlesen möchte, was er sich vorgenommen hat, der findet die ausführliche Variante der Berichte zu den Zukunftswerkstätten auf unserer Homepage unter dem Button „Zukunftswerkstatt“. Sie sehen, ich bin ein Button Fan ;-). Früher hatte man Button an der Jeansjacke oder am Rucksack, heute klemme ich sie auf die Homepage.

Regina Englert